

Der Kommandoturm auf dem „Hügel der Nationen“ wurde rechts und links umfäumt von den Fahnen der 48 Länder, aus denen die Hiltlerjugend und junge Auslandsdeutsche anwesend sind. Auf den Abhängen des Berges hatten zu beiden Seiten die Teilnehmer des Deutschlandslagers Aufstellung genommen. Das weite Bierock wurde abgedeckt von den Ehrenformationen der turmärtischen SA, SS, PD. und NS.

Ein gewaltiges Chorwerk leitete die Feier ein. 250 deutsche und auslandsdeutsche Hiltlerjugend vereinigten sich in diesem Spiel zu einer meisterhaften symbolischen Darstellung des Deutschlandslagers. Stadtführer Lauterbacher eröffnete im Namen des Reichsjugendführers die Kundgebung und verlas eine Botschaft Baldur von Schirachs an die deutsche Jugend, in der es u. a. heißt:

Es ist das erste Mal, daß das Deutsche Reich eine derartige Veranstaltung durchführt. Adolf Hitler schuf die Voraussetzungen für dieses Welttreffen der NS. Ohne ihn wäre diese Veranstaltung nicht denkbar gewesen. Die Aufrichtung der ganzen Nation auf diese Fahrt der auslandsdeutschen Jugend ist eine Leistung, die nur durch die nationalsozialistische Bewegung und ihren Führer möglich war.

Ihr kommt aus Ländern, die vielleicht in dieser Beziehung reicher und in ihrer räumlichen Ausdehnung unvergleichlich gewaltiger sind als dieses kleine Deutschland. Aber dieses Deutschland ist unsere Heimat. Ihm gehört unser ganzes Herz, und unsere Liebe fragt ebenso wenig wie unsere Kameradschaft nach Geld und Größe. Ihr werdet hier nicht äußeren Glanz, nicht Reichtum und Ueberfluß finden, wohl aber Zeugen einer gewaltigen geschichtlichen Vergangenheit und einer dieser Vergangenheit würdigen Gegenwart. Auf dem ruhmreichen Boden dieses ewigen Deutschlands müht und strebt und schafft ein einziges Volk, euer Volk, Kameraden des deutschen Schicksals, wenn einmal die Fahne dieses Lagers sinkt, wenn eure Schiffe und Eisenbahnen euch wieder wegführen von hier in die Fremde, in das Ausland, wenn ihr uns verlassen müßt für Jahre, vielleicht für euer ganzes Leben, dann soll in euch das Fortleben, was ihr hier geschaut habt. Und ihr sollt in euren Herzen mit euch tragen fortan bis an euer Ende das Erlebnis dieser irdischen und ewigen Heimat, als ein Bekenntnis zu eurem Führer und eurem Volk! Wir grüßen den Führer Adolf Hitler! Sieg-Heil!

Mit begeistertsten Heulrufen nahm die Jugend den Gruß an den Führer Adolf Hitler auf.

Dann sprach der Leiter der Auslandsorganisation der NS, DAP, Gauleiter Bohle. Er ermahnte zur treulichen Innehaltung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten. „Das Ansehen Deutschlands in der Welt hängt davon ab, wie ihr dem Staate dient, der euch neue Heimat geworden ist. Ihr habt das Verständnis zwischen eurer neuen und eurer alten Heimat zu vertiefen und zu festigen. Adolf Hitler will den Frieden der Welt; hieran mitzuarbeiten, sei eure und unsere oberste Pflicht!“ Darauf übergab der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stadtführer Lauterbacher, den Landesjugendführern der deutschen Hiltlerjugendgruppen im Auslande ihre Fahnen, die sie mit dem heimatischen Volkstum verbinden. Durch Handschlag versprachen sie dem Stellvertreter des Reichsjugendführers Treue zur Fahne und zur Idee.

Verbilligter Militärtarif bei der Reichsbahn

Berlin, 29. Juli. Nachdem bereits am 1. April der Militärtarif für die auf Militärfahrkarten gestützten Militärtarife herabgesetzt worden ist, hat der Reichs- und preussische Verkehrsminister mit Wirkung vom 1. September ab auch den Preis der Militärtarife herabgesetzt. Der Militärtarif beträgt ab 1. September allgemein für Unteroffiziere, Mannschaften und Wehrmachtsoffiziere im Unteroffiziersrang 1,5 Pfg. je Kilometer, für Offiziere und Wehrmachtsoffiziere im Offiziersrang 3 Pfg. je Kilometer. Gleichzeitig hat der Reichsverkehrsminister Vorschriften für die Verwendung der Militärtarife bei Dienstreisen erlassen. Im Gegensatz zu früher können jetzt auch die Offiziere und Wehrmachtsoffiziere bei Dienstreisen Militärtarife in Anspruch nehmen. Im einzelnen wird bestimmt, daß Unteroffiziere, Mannschaften und Wehrmachtsoffiziere im Unteroffiziersrang bei Benutzung der dritten Klasse eine Militärtarife lösen müssen. Offiziere und Wehrmachtsoffiziere im Offiziersrang bei Benutzung der zweiten Klasse zwei Militärtarife lösen. Letzteres gilt auch für Generale und Wehrmachtsoffiziere im Generalrang. In Personenzügen, die nur die dritte Klasse führen, müssen Offiziere gleichfalls zwei Militärtarife lösen. Für Eis- und Schnellzüge sind die tarifmäßigen Zuschläge zu zahlen.

Eine große Sehnsucht

Roman von Marie Blank-Eismann.

„Deine Heimkehr fällt in eine glückliche Zeit, Harald. Prinz Karneval regiert die Lande.“

Harald von Falkenberg-Anshelm lächelte ein wenig, als er die begeisterten Worte seines Begleiters hörte, der den Arm unter den seinen geschoben hatte, um ihn im Bewußt des abendlichen Treibens nicht von seiner Seite zu verlieren.

Seine entgegnete er nach einigem Stillschweigen, während seine Augen mit erstaunten Blicken das bunte Treiben in den Straßen musterten:

„Ist er wirklich ein so großer Zauberer, der Prinz Karneval?“

„Hast du keine wunderbare Macht nie gespürt, Harald?“

„Nein, ich habe noch nie ein Maskenkostüm getragen, habe nie Gelegenheit gehabt, an solchen Festen teilzunehmen. Mit achtzehn Jahren mußte ich als junger Leutnant in den Krieg, wurde von einer Front an die andere geworfen und vergaß darüber wie jung ich war.“

Dieter von Waltershausen schaute ihn mit mitleidigen Blicken an.

„Armer Kerl, dir hat das Schicksal besonders hart mitgespielt, denn als du heimkehrtest, war der größte Teil eures Besitztums in fremde Hände übergegangen.“

Harald von Falkenberg, dessen sonnengebräuntes Gesicht für Augenblicke einen finsternen Ausdruck zeigte, reichte seine große, stattliche Gestalt wie tragisch in die Höhe und entgegnete:

„Untertriegen lassen wir Falkenbergs uns von den stolzen Owerhofbauern deshalb doch nicht. Noch gehört das Schloß meinem Vater, und daß es sich einst auf mich, den Stammhalter, vererben wird, dafür werde ich meine ganze Kraft einsetzen.“

„Du wirst einen harten Kampf bestehen müssen, Harald, denn die Inflation hat allen denen, die im Leben nie Kaufleute waren, das Letzte genommen. Du bist seit Kriegsende

Die größte Devienschiebung

des Jahres 1934

Berlin, 29. Juli. Nach zehnwöchiger Verhandlung verkündete die Große Strafkammer des Berliner Landgerichts am Montag das Urteil gegen die zwölftöpfige Sperrmarkschieberbande Leborius und Genossen. Der 41jährige Hauptangeklagte Willy Leborius wurde wegen Devienschiebungen in vier Fällen und aktiver Bestechung zu 13 Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und 150 000 RM. Geldstrafe verurteilt. Der 45jährige Gregor Selbowski, ein Ausländer, erhielt 11 Jahre Zuchthaus und 120 000 RM. Geldstrafe. Die Angeklagten Dr. Walter Schott, Ferdinand Malczyl und Hedwig Koblhoff wurden zu je 7 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und 60 000 RM. Geldstrafe verurteilt. Bei den übrigen Angeklagten stufte sich die Zuchthausstrafen von 5 bis zu 2 Jahren ab. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Das Gericht erklärte 13 400 RM. Bestechungsgelder als für den Staat verfallen.

Bei den Verfehlungen der Angeklagten handelt es sich um die größte Devienschiebung des Jahres 1934. Unter der Vorisprechung, notleidende Unternehmungen zu lancieren oder neue Betriebe aufzuziehen, haben sich die Angeklagten die Freigabe großer Sperrmarkbeträge erschlichen.

Die Zulassung von Nichtariern zum Wehrdienst

Berlin, 29. Juli. Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung des Reichsinnenministers und des Reichsriegsministers über die Zulassung von Nichtariern zum aktiven Wehrdienst veröffentlicht. Als Personen arischer Abstammung im Sinne des Wehrgesetzes gelten diejenigen, die arischer Abstammung im Sinne der Beamtengesetzgebung sind. Die in der Beamtengesetzgebung vorgesehenen Ausnahmen gelten nicht für das Wehrgesetz. Personen, deren beide Eltern jüdischen Blutes sind oder die drei jüdische Großeltern haben, werden zum aktiven Wehrdienst nicht herangezogen; soweit sie wehrfähig sind, werden sie ausnahmslos der Ersatzreserve II überwiesen. Ausnahmen können für Nichtarier zugelassen werden, die nicht mehr als zwei voll-nichtarische, insbesondere jüdische Großeltern haben.

Die Musterung wird ohne Rücksicht auf die Rassenzugehörigkeit durchgeführt. Ein der Ersatzreserve II überwiesener Nichtarier kann einen Antrag auf Heranziehung zum aktiven Wehrdienst beim „Prüfungsausschuß für die Zulassung zum aktiven Wehrdienst“ einreichen. Dieser Ausschuß besteht aus einem höheren Verwaltungsbeamten, einem Offizier und einem Amtsarzt.

Ehen mit Südländern für Angehörige des Beurlaubtenlandes verboten

Die Praxis des Stuttgarter Standesamts vom Amtsgericht bestätigt

Stuttgart, 28. Juli. Nach Paragraph 15 Absatz 4 des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 ist den Angehörigen arischer Abstammung der Wehrmacht und des Beurlaubtenlandes das Eingehen der Ehe mit Personen nichtarischer Abstammung verboten. Damit will der Gesetzgeber zum Schutze des deutschen Volkes die Reinhaltung der deutschen Rasse erreichen. Das Standesamt Stuttgart hat seit Inkrafttreten des neuen Wehrgesetzes in vier Fällen, in denen Angehörige arischer Abstammung des Beurlaubtenlandes mit Personen nichtarischer Abstammung das Aufgebot beantragt hatten, die beabsichtigte Eheschließung abgelehnt. Die in einem Falle von den Betroffenen eingelegte Beschwerde wurde vom Amtsgericht Stuttgart I durch Beschluß vom 18. Juli 1935 nach Paragraph 11 Abs. 3 des Personenstandesgesetzes abgelehnt.

Kommunistische Flugblätter in München gefunden

Bündnisangebot an die katholischen Jugendverbände

München, 28. Juli. Nachdem in den letzten Wochen bereits mehrfach ganz offen Bündnisangebote von den Kommunisten an die katholischen Jugendverbände in Deutschland gerichtet worden sind, und daß Organ des Zentralrates des Internationalen Kommunistischen Jugendverbandes im Juni in einem Aufsatz sich positiv mit dieser Frage beschäftigt hatte, sind nunmehr als Auswirkung dieser geheimen Weisungen in München Flugblätter gefunden worden, die so charakteristisch und bezeichnend sind, daß sie für sich selbst sprechen.

Die Flugblätter haben folgenden Text:

An die katholische Bevölkerung Münchens! Gegen die Vergewaltigung Ihres Glaubens ist es einen verhärteten Kampf

immer in fremden Ländern gewesen, bist als Leutnant zur See gefahren und hast dich an einer Expedition ins Innere Afrikas beteiligt. Du weißt also nichts davon, welche schweren Zeiten wir durchgemacht haben. Du hastest für dich das bessere Teil erwählt, als du der Heimat den Rücken kehrest.“

Harald von Falkenberg preßte die Lippen aufeinander und seufzte:

„Aber nun hat mich das Heimweh wieder hierher getrieben. Ich will nun endlich das Abenteuer in der Welt draußen aufgeben und versuchen, auf der heimatischen Scholle festen Fuß zu fassen.“

„Hoffentlich hast du dir auch eine schöne Summe ersparen können.“

„Ich komme mit leeren Taschen, denn was ich mir zurückgelegt hatte, ist mir in Kairo gestohlen worden, und ich habe nur noch gerade das übrigbehalten, was ich zur Heimreise benötige. Aber ich hoffe auf die Hilfe meiner Freunde, die es mir wohl ermöglichen werden, den Besitz meiner Väter zu erhalten.“

Dieter von Waltershausen schaute mitleidig den Freund an und war froh, daß sie in einen tollen Strudel des Faschingsstreibens gerissen wurden, so daß sie ihr Gespräch abbrechen mußten. — Er hätte die Erwartungen seines Freundes zu bitter enttäuschen müssen, denn er wußte aus eigener Erfahrung, wie oft man vergebens an die Türen guter Freunde klopft, wenn man Hilfe braucht.

Aber es war doch Karneval. Alle Menschen um sie her waren lustig und von ausgelassener Fröhlichkeit. Sie mußten sich mitreißen lassen und alle Sorgen um die Zukunft vergessen.

Als sie später in Dieters Atelier ankamen, an das sich dessen bescheidenes Junggesellenheim angeschlossen, erklärte er:

„Wir werden heute die Redoute im Opernhaus besuchen, Harald. Dort auf meinem Bett liegen schon die Kostüme bereit, die ich für uns besorgt habe. Ich glaube bestimmt, daß du als Romeo famos aussehen wirst, während für mich und meinen Umfang dieses Falstaff-Kostüm die einzig passende Verkleidung sein dürfte.“

zu führen. Wir Kommunisten schlagen vor, mit den verschiedenen weltanschaulichen Auffassungen einen gemeinsamen Kampf für die Gewissensfreiheit zu führen. Wir schlagen euch vor, in allen Betrieben, in allen Stadtteilen gemeinsame Komitees zum Kampf für Glaubens- und Gewissensfreiheit zu organisieren. Wir schlagen euch weiter vor, einen gemeinsamen Kampf für die Befreiung aller eingekerkerten Pfarrer und Ordensschwesteren, für die Befreiung aller Antifaschisten zu organisieren. Schaffung von Selbstschutzformationen zum Schutze der antifaschistischen Bevölkerung. Die KPD.

Eine Erklärung der zuständigen Stellen der Kirche wäre hier dringend vonnöten, ob die katholischen Jugendverbände mit den Bolschewisten auf eine Stufe gestellt werden sollen.

Dr. Göbbels an die Besatzung der „Bremen“

Berlin, 29. Juli. Unter dem Eindruck der Ausschreitungen gegen den deutschen Dampfer „Bremen“ im Neuperker Hafen hat Reichsminister Dr. Göbbels an die Besatzung folgendes Telegramm gerichtet:

„Der Besatzung der „Bremen“ übersende ich meine herzlichsten Grüße mit dem Ausdruck aufrichtiger Bewunderung für ihr tapferes Verhalten bei dem dreisten Ueberfall, den in Neuperker die in allen Ländern gleich feigen und in der Ueberzahl gleich brutalen Kommunisten auf die deutsche Nationalflagge verübten.“

Commodore Ziegenbein antwortete im Namen der Besatzung:

„Für die uns überlieferten Grüße danken wir aufrichtig und bekennen einmütig, daß es jederzeit unsere Pflicht sein wird, wo immer wir auch sind, unsere Nationalflagge gegen jeden Ueberfall zu schützen. Seil Hitler!“

Neue Ueberfälle auf deutsche Schiffe

in den Vereinigten Staaten angekündigt

Neuperker, 29. Juli. Eine Organisation, die sich „Antinazi-Federation“ nennt, kündigte am Montag weitere Kundgebungen gegen deutsche Schiffe an und gab bekannt, daß in einer Versammlung von 278 Verbänden Pläne entworfen werden sollen, die sich gegen das Zeigen der Fackelkreuzflagge richten und zu einem Boykott der „Nazischiffe“ führen sollen. Durch diese erneuten Kundgebungen soll auf die Tatsachen hingewiesen werden, daß führende Amerikaner „Nazischiffen“ benutzen, ungeachtet der „Verletzung der Rechte amerikanischer Bürger in Deutschland und der freventlichen Angriffe auf ihre Religionsgenossen.“

Neuperker Presse zu den Ausschreitungen am Bremen-Pier

Neuperker, 29. Juli. Die Sonntagspresse verurteilt einmütig die „schmachvollen Vorfälle“ auf der „Bremen“ und zugleich den Bürgermeister Laguna, der durch seine Bemerkungen in den letzten Tagen mindestens mittelbar die Vorbereitungen für die bedauerlichen Ausschreitungen schuf, indem er die buntschichtige und rassenzweifelnde leicht zugängliche Bevölkerung Neuperkers weiter aufreizte.

„Neuperker Herald Tribune“ schreibt, es wäre unbillig, Laguna das Essay über Diplomatie verantwortlich zu machen für einen anstößigen von kommunistischer Seite inspirierten Tumult am Bremen-Pier. Aber unter den Ueberreihen der Schläge wurden Flugblätter gefunden, die zu einem Massenüberfall aufreizten. Die ganze Angelegenheit ist ein deutliches Zeichen, wie leicht es in Neuperker ist, die Leidenschaft europäischen Streitfragen zu Ausschreitungen zu entfachen.

Die „Neuperker Times“ nimmt in einem Leitartikel zu dem Tumult bei der Abfahrt der „Bremen“ Stellung und schreibt: „Die standhaften Tumulte, die von Kommunisten bei der Abfahrt der „Bremen“ angezettelt wurden, können unter denkenden Menschen nur Sympathie für die erregen, die als Ziele dieser feindseligen Demonstration auszuweisen waren. Das Schiff, ein Stück deutschen Gebietes, das für den Augenblick in unserem Hafen und unserer Verantwortung vorliegend steht, hat jeden möglichen Schutz seitens der Neuperker Polizei erhalten.“ Das Blatt geht dann auf die Maßnahmen des Bürgermeisters über und erklärt: „Die am Anfang der Woche vom Neuperker Bürgermeister eingenommene Haltung, einem deutschen Ausländer ein bestimmtes Privileg vorzuenthalten, deutet einen weithin empfundenen Unwillen an. Aber wie wir bereits bemerkten, sah Laguna bei seinem Schritt überlegen zu sein, wie

Harald starrte seinen Freund überrascht an, als hätte er dessen Worte nicht verstanden. Dann lachte er hell auf und bemerkte:

„Ich habe seit Jahren keinen Ball besucht. Was soll ich dort?“

„Du sollst lachen und fröhlich sein, sollst irgend ein Abenteuer erleben, Harald. Du ahnst nicht, was für entzückende Mädel es hier in München gibt. Gerade weil du von allen Freunden der Jugend ausgeschlossen wirst, weil du zwei- und dreißig Jahre alt geworden bist, ohne wirklich einmal jung gewesen zu sein, möchte ich dir bei deiner Rückkehr Gelegenheit geben, dich an den Freuden des Lebens zu betrauen.“

Harald ließ sich auch überreden und stand schon nach kurzer Zeit vor dem Schrankspiegel im Zimmer seines Freundes, um sein Bild zu prüfen. Das weiße, goldgestickte Wams und das kurze Reinkleid saßen wie angegossen, und tergarderobe geliehen hatte, waren auch alle Kleinigkeiten, da Dieter von Waltershausen die Kostüme aus einer Theatergarderobe geliehen hatte, waren auch alle Kleinigkeiten, die dazu gehörten, vorhanden.

„Mit deinem blonden Haar und deinen blauen Augen bist du für alle Frauen das Idealbild eines Romeo. Du wirst die Herzen im Sturm erobern und ich werde Mühe haben, mich neben dir noch zu behaupten.“

Lachend gab Waltershausen diese Erklärung ab, als er an die Seite des Freundes vor den Spiegel trat. Doch Harald wandte sich ab und entgegnete mit verbittertem Ton in der Stimme:

„Zu einem Romeo gehört eine Julia. Ich aber habe noch nie mein Herz an eine Frau verloren. Ich weiß nichts von der Liebe, von der die Dichter schwärmen. Sie ist an mir vorübergegangen, ohne daß auch nur ein Hauch mich gestreift hätte.“

Dieter zwinkerte dem Freund verständnisvoll zu, legte ihm dabei die Hand auf die Schulter und trällerte:

„Ueber Nacht, über Nacht kommt oft das Glück.“

(Fortsetzung folgt.)

es sich nun auch durch seine verschiedenartige Wirkung auf verschiedene Gruppen unserer gemischten Bevölkerung erwiesen hat."

Ludners „Mopelia“ durch Feuer zerstört

Bremerhaven, 29. Juli. Graf Ludners Biermaler „Mopelia“, der in Bremerhaven liegt, brannte am Sonntag nacht fast vollständig aus. Um 10 Uhr vormittags gelang es endlich, den Brand auf das Achterschiff zu beschränken. Das Feuer wüthete aber im Maschinenraum mit unerminderter Heftigkeit weiter. Gegen 10.30 Uhr sank die „Mopelia“. In den eigentlichen Brandherd, den Maschinenraum, drangen die Fluten aber nicht ein, so daß das Feuer auch noch von oben bekämpft werden mußte. Erst mittags gegen 12 Uhr war der Brand gelöscht. Inzwischen lag das Schiff völlig auf Grund.

Graf Ludner unternahm mit dem 2500 Tonnen großen, aus Holz gebauten Schiff, dem er den Namen „Waterland“ gab, von Bremerhaven aus Reisen nach den Vereinigten Staaten, wo er aufklärende Vorträge über Deutschland hielt.

Großer Bauernaufmarsch in Kopenhagen

Unerfüllte Forderungen

Kopenhagen, 29. Juli. Die große Bauernkundgebung auf dem Schloßplatz am Amalienberg nahm trotz unfreundlichen Wetters einen eindrucksvollen Verlauf. Etwa 40 000 Bauern waren versammelt. Kurz vor 10 Uhr erschien die königliche Familie auf dem Balkon des Schlosses und wurde von der Menge mit dem Gesang der Nationalhymne und Hurrarufen begrüßt. Der König hielt eine Ansprache, die in ein Hoch auf Dänemark ausklang. Unmittelbar darauf begab sich eine aus zwölf Personen bestehende Abordnung, die von dem Vorsitzenden des „Zusammenschlusses der Landwirte“, Knudsen, geführt wurde, zum König, der sie in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Stauning empfing. Dem König wurde eine längere Entschuldigungsüberreichung, in der nach einem Hinweis auf die Notlage der Landwirtschaft für diese die Schaffung gleicher Arbeitsbedingungen wie für die anderen Wirtschaftszweige und die Sicherung des Produktionsprozesses für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch eine Reihe näher umrissener Maßnahmen verlangt wurde. Zum Schluß wurde die Forderung nach Aufnahme von Verhandlungen mit den im Reichstag vertretenen Parteien erhoben unter Hinweis darauf, daß binnen einer Frist von höchstens 14 Tagen Klarheit darüber geschaffen werden müsse, ob man den Forderungen der Landwirtschaft nachkommen wolle.

In seiner Antwort erklärte der König, daß er auf Grund seiner verfassungsmäßigen Stellung sich zu der Adresse nicht äußern könne. Er müsse sich vielmehr an die rechtmäßig gewählten Vertreter der Bevölkerung halten und stelle der Abordnung anheim, sich an den Ministerpräsidenten zu wenden und ihm ihre Wünsche vorzubringen.

Nach Rückkehr vom König wurde der Versammlung der Bauern über den Empfang Bericht erstattet und eine Entschuldigungsangelegenheit, in der die Regierung gefragt wurde, ob sie bereit sei, mit den Vertretern der Landwirtschaft zu verhandeln. Empörung löste eine Mitteilung aus, daß die Versammlung nunmehr aufgelöst werden müsse. Als Antwort hierauf wurde beschlossen, daß die Versammlung auf dem Schloßplatz ausharren solle, bis der Ministerpräsident sich bereit erklärt habe, eine Abordnung zu empfangen und auf die Wünsche der Landwirtschaft zu antworten. Diesem Wunsche kam der Ministerpräsident nach. Die Unterredung dauerte etwa eine halbe Stunde. Nach Rückkehr der Abordnung wurde mitgeteilt, daß der Ministerpräsident eine unbefriedigende Antwort erteilt habe. Es wurde mitgeteilt, daß der Wirtschaftsausschuß des „Zusammenschlusses der Landwirte“ am Dienstag eine Sitzung zur Beratung der Maßnahmen abhalten würde, die zur Durchführung der Forderungen der Landwirtschaft notwendig sei. Darauf löste sich die Versammlung auf.

Landtagung der Holländischen Nationalsozialisten

Polizei muß gegen Kommunisten aufgeboten werden

Amsterdam, 29. Juli. Die nationalsozialistische Arbeiterpartei veranstaltete am Sonntag nachmittags in der Ortschaft Berg en Dal bei Nymwegen einen Landtag, zu dem etwa 2500 bis 3000 Mitglieder erschienen waren. Dabei sind in Nymwegen Tagungsteilnehmer von marxistischen Herden in übelster Weise angegriffen und mißhandelt worden. Betroffen wurden hauptsächlich in Westdeutschland ansässige Holländer, von denen etwa 1000 mit einem Sonderzug nach Nymwegen gekommen waren. Eine etwa zehn Mann starke Gruppe der Tagungsteilnehmer wurde in der Stadt von einer großen Anzahl von Kommunisten überfallen. Die Angegriffenen waren gezwungen, sich in ein Kaffeehaus zurückzuziehen. Das nützte aber nichts, da die Kommunisten nicht davor zurückschreckten, das Lokal zu stürmen. Im Innern kam es zu einem erbitterten Handgemenge. Zahlreiche Personen wurden verletzt. In kurzer Zeit hatten die Angreifer das Kaffeehaus in ein Chaos verwandelt. Da sich der kommunistische Böbel in den Straßen darauf gegen die Polizei wandte, mußten Verstärkungen herangezogen werden. Die Polizei ging schließlich, unterstützt von Motorfahrzeugen, im Sturm auf die Menge vor, wobei von Säbeln und Gummiknüppeln starker Gebrauch gemacht wurde. Die ganze Umgebung des Hafens wurde von Polizeiketten abgeschlossen.

Colijn wieder beauftragt

Den Haag, 29. Juli. Königin Wilhelmine hat heute morgen den bisherigen Ministerpräsidenten und Führer der antirevolutionären Partei, Dr. Colijn, mit der Bildung einer außerparlamentarischen Regierung auf möglichst breiter Grundlage beauftragt. Man rechnet nunmehr damit, daß Dr. Colijn sein bisheriges Kabinett, das ja auch schon formell genommen keine parlamentarische Regierung darstellte, einfach beibehalten und sich nur bei der Belegung mehrerer Ministerien Änderungen vornehmen wird.

34 Tote bei der Explosionskatastrophe

in Norditalien

Mailand, 29. Juli. Die Aufräumungsarbeiten in der Sprengstoffabrik in Laino werden mit größter Energie fortgesetzt. Nach den letzten Feststellungen fehlen von der in der Abteilung beschäftigten Belegschaft 31 Frauen und drei Männer. Die Aufräumungsarbeiten werden vor allem von Soldaten des 27. Artillerieregiments durchgeführt. Der Kommandant des Mailänder Armeekorps, General Grassi, und der Kommandant der Division Legnano haben sich in Begleitung anderer höherer Offiziere und Beamten an die Unglücksstelle begeben. In den anderen Betrieben der Fabrik wird ohne Störung weitergearbeitet.

Vorverhandlungen für eine Donaukonferenz

Rom, 29. Juli. Wie in unternannten Kreisen verlautet, gehen die gegenwärtigen diplomatischen Bemühungen um den Donaupakt dahin, die in Streita beschlossene Donau-Konferenz bald zusammenzutreten zu lassen. In dieser Richtung werden eifrig diplomatische Sondierungen vorgenommen, um die Standpunkte der an den Donaufragen interessierten Mächte einer eingehenden Vorprüfung zu unterziehen. Es wird hier nochmals ausdrücklich bekräftigt, daß der Abschluß gegenseitiger Verstandspakte die sogenannte „Assistance mutuelle“, in den gegenwärtigen Vorverhandlungen völlig beiseite gelassen wurde und nicht in den geplanten Donaupakt einbezogen werden soll.

Wo liegt die Schuld an den irischen Unruhen?

London, 29. Juli. Bei einer Kundgebung auf dem Trafalgar Square wurde von mehreren Rednern die Schuld an den Unruhen in Belfast der britischen Regierungspolitik in Irland zugeschrieben. Der Hauptredner war der nordirische Parlamentsabgeordnete Healy, der für das Selbstbestimmungsrecht Irlands eintrat. Er erklärte, die britische Regierung wolle statt des alten einigen Irland lieber zwei Irlande haben. Es wurde dann eine Entschuldigungsangabe angenommen, in der die bei den letzten Zusammenstößen beteiligten Orangisten und Katholiken als Opfer skrupelloser Hege bezeichnet werden. Dem irischen Volk sollte das Recht gewährt werden, in Freiheit über seine künftige Rechtsstellung zu entscheiden, und alle Zwangsgesetze sollten in Nordirland wie in Südirland abgeschafft werden.

Der aus Belfast stammende Landwirtschaftsminister des irischen Freistaates, Senator Connolly, sagte in einer Rede in Ballinamore, die Vorfälle in Belfast seien das unvermeidliche Ergebnis der bigotten und irrenfeindlichen Politik, die ihren Ausdruck durch die Spaltung Irlands durch die Verordnung von 1923 und das Pogrom von 1921/22 gefunden habe. Dieses schlimme Verhängnis sei lediglich auf die britische Politik in Irland zurückzuführen. Durch diese Politik seien die schlimmsten Leiden Irlands irreführender Leute ausgebeutet worden. Sie habe zu einer Vergiftung aller Quellen des nationalen und sozialen Lebens geführt, deren Wirkung auf das irische Leben der Natur widerstrebe.

Der römisch-katholische Bischof der Grafschaft Down hat einen Aufruf erlassen, in dem er um Geldspenden für die Opfer der katholischen Unruhen in Belfast ersucht. Seiner Mitteilung nach sind 384 katholische Familien in Belfast aus ihren Wohnungen getrieben worden.

Der protestantische Erzbischof von Dublin, Dr. Gregg, sprach am Sonntag in einer Predigt vor den „mutwilligen Angriffen“, die sich letzte Woche im irischen Freistaat gegenüber protestantischen Kirchen, Wohnungen und Geschäftshäusern ereignet hätten. Er sagte, es handle sich wahrscheinlich um Vergeltungsmassnahmen für die Leiden römisch-katholischer Leute in Belfast, aber das in Belfast geschehene Unrecht werde durch neues Unrecht im irischen Freistaat nicht wieder gutgemacht werden.

Sanktionsausschuß vertagt

Genf, 29. Juli. Der Sanktionsausschuß, der in der vergangenen Woche zu seiner zweiten Tagung zusammengetreten war, hat sich am Montag auf unbestimmte Zeit vertagt. Da die Meinungsverschiedenheiten, die sich in der Aussprache ergaben, nicht überbrückt werden konnten, hat es sich als vorläufig unmöglich erwiesen, einen Bericht an den Völkerbundsrat auszuarbeiten.

Von Banditen entführt

Peiping, 29. Juli. Der Vertreter des DNB in Peiping, Dr. Herbert Müller, und ein englischer Schriftsteller namens Jones wurden auf einer Fahrt von Peiping nach Dolonor von Banditen gefangen genommen. Ihr russischer Chauffeur wurde ebenfalls gefangen, aber dann freigelassen, um die Forderungen der Banditen zu überbringen, die angeblich 100 000 Dollar Lösegeld verlangen. Der Ort des Ueberfalles befindet sich bei Pao-tschang, ungefähr 130 Kilometer nordöstlich von Kalgan.

Die britische Botschaft hat den britischen Militärattaché, Hauptmann Scott, der sich gegenwärtig auf der Rückreise aus der Mongolei befindet, angewiesen, in Kalgan zu bleiben und von dort aus Verhandlungen über die Auslösung des englischen Journalisten Jones aufzunehmen.

Die deutsche Botschaft hat sofort die notwendigen Schritte zur Befreiung unternommen.

Japanische Hilfe bei der Suche nach Dr. Müller?

Ueber die Gefangennahme des Peipingener DNB-Vertreters Dr. Müller werden von Reuters aus Peiping noch weitere Einzelheiten berichtet. Dr. Müller und sein Begleiter, der englische Zeitungskorrespondent Careth Jones, hatten eine Autoreise nach Dolonor unternommen und befanden sich auf dem Rückwege nach Kalgan. Sie reisten mit einem Motor-Omnibus, genannt der „Cobi-Express“, den sie in Pankiang, dem Hauptquartier des Mongolenfürsten Wang, etwa 160 Meilen nordwestlich von Kalgan, gemietet hatten. Dolonor liegt etwa 150 Meilen nordöstlich von Kalgan und es scheint daher, daß Dr. Müller und Jones auf ihrem Rückweg nach Kalgan einen Umweg einschlugen. Der Ueberfall wurde durch die Banditen bei Paotichang, 80 Meilen nordöstlich von Kalgan ausgeführt. Wie verlautet, haben sich die japanischen Militärbehörden bereit erklärt, bei den Bemühungen zur Befreiung von Dr. Müller und Jones mitzuwirken.

Die Entführer des deutschen Journalisten fordern auch 200 Mauerergewehre

Schanghai, 29. Juli. Der Chauffeur des überfallenen Kraftwagens, dem es zu entkommen gelang, berichtet, daß sich der Ueberfall am Sonntag um 11 Uhr in der Nähe von Paotichang ereignete und daß die Banditen auf den Wagen feuerten, wobei mehrere Schüsse den Motor trafen. Dr. Müller und der Engländer Jones wurden von den Entführern gefesselt. Der Chauffeur und der Diener konnten sich um 18 Uhr aus ihrer Gefangenschaft befreien und entfliehen. Bei den Banditen handelt es sich um entlassene Soldaten. Sie verlangen außer den 100 000 Dollar Lösegeld noch 200 Mauerergewehre.

Der Vortrupp der Weltrevolution

Moskau, 29. Juli. Der 7. Weltkongreß der Komintern hielt am Sonntag wieder zwei Sitzungen, in denen die Aussprache über den Rechenschaftsbericht des Volkswirtschaftsausschusses fortgesetzt wurde. Es sprachen Vertreter der kommunistischen Parteien in

den einzelnen Ländern, die alle das eifrige Bestreben zeigten, ihre Tätigkeit als nützlich im Sinne der Revolution der Welt hinzustellen.

Der Vertreter der kommunistischen Partei der Tschechoslowakei erklärte mit besonderer Betonung, daß die kommunistische Partei es der Hilfe und den Ratshlägen der Komintern zu verdanken habe, daß sie eine bolschewistische Massenpartei geworden sei, die bei den Wahlen große Erfolge errungen habe. Die kommunistische Partei der Tschechoslowakei habe es sich zum Ziele gesetzt, aus der Tschechoslowakei ein „Bollwerk gegen den Faschismus, ein Bollwerk und einen Herd der proletarischen Revolution in Mitteleuropa“ zu machen.

Ein Vertreter der kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten von Amerika behauptete, daß in Amerika große Erschütterungen bevorstünden. Diese würden zu einer Umbildung auch des ideologischen Einflusses der Kommunisten ausgeübt werden.

Ein japanischer Kommunist fuhr so weit, die Regierung seines Vaterlandes angeblicher Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion anzuklagen, und gab an, daß die Kommunisten sich bei der japanischen Jugend großen Anhangs erfreuten.

Ein englischer Kommunist glaubte, von einem Anwachsen der Revolutionsstimmung auch in England sprechen zu können.

Schließlich übte ein Vertreter der kommunistischen Partei in Norwegen eine bittere Selbstkritik und gelobte nachdrückliche Betätigung auf dem Wege zur Revolutionierung Norwegens.

Besonderes Interesse verdient das Auftreten des französischen Kommunistenführers Cachin. Er ging auf die Vorgeschichte der in Frankreich gebildeten Einheitsfront der Linken ein und erklärte, der französisch-sowjetische Vertrag sei auch von den Kommunisten Frankreichs begrüßt worden. Er übe auf die proletarische eine große Anziehungskraft aus.

Die Hochwasserverheerungen des Yangtse

Schanghai, 29. Juli. Der von einer Reise durch die Ueberschwemmungsgebiete des Yangtse zurückgekehrte Vorsitzende der Landesfluthilfe, Hsüsching, schätzte den Verlust an den Provinzen Hupeh, Hunan, Kiangsi und Anhwei auf mehr als 500 Millionen Dollar. Das Flutgebiet umfaßt 20 000 Quadratkilometer. Die Zahl der Flüchtlinge beläuft sich auf über 10 Millionen. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht abzuschätzen.

Sokales

Wildbad, den 30. Juli 1935.

— Juli-Ausflug. Nun heißt es auch vom Juli Abschied nehmen. Ungern sehen wir ihn scheiden, denn er hat mit seiner verschwenderischen Sonne uns so reich beschenkt wie kein weiterer Monat des Jahres vor ihm. Wir durften echte Sommertage durchleben und noch breitet er sie vor uns aus, auch wenn es seine letzten Tage sind. Vom Aehrenfeld rollt das goldgelbe Getreide in die Scheunen. Der August übernimmt ein herrliches Erbe des Hochsommers und wir hoffen, daß er es fortführt, so lange, bis alle Menschen zur Genüge vom Glück des Sommers haben kosten können. Dann sind wir bereit, herzlichen Empfangsraum zu geben. Auch der Monat August bringt dem Bauern hartes Tagewerk. Die Drechsmaschinen werden bald die Höhe aller überall mit ihrem Brummen erfüllen. Aber über dem Staub und der Plage dieser Arbeit liegt doch die Freude und Genugtuung, daß die Ernte gut geriet und wohlbehalten eingebracht wurde, daß ein großes Schaffen nun zu Ende geht. Auch das Arbeitsjahr des Bauern, soeben noch auf dem Höhepunkt drängenden Wirkens stehend, nimmt allmählich seinen Ausklang.

— Die Tage werden kürzer. Die wenigsten Menschen sind sich darüber im Klaren, daß der Tag schon wieder um fast eine Stunde abgenommen hat. Keine Frage — in Kürze wird es wieder spürbar abwärts gehen. Bestimmten wiegen den Kopf und sagen: „Nun also — die Tage werden kürzer — wie lange wird es dauern, und wir müssen heizen!“

Richtig ist es, auch wenn wir dies noch nicht greifbar spüren. Die Tatsache ist schon eine kleine Mahnung: Ruhen wir die Sommertage! Ruhen wir die Zeit der strahlenden jonnigen Morgen und der langen hellen Abende. In vier Wochen schon wird keine Möglichkeit mehr sein, nach dem Abendrot einen gemächlichen Spaziergang durch die helle Dämmerung zu unternehmen. Denken wir auch daran, daß Herbst und Winter uns wieder lange Zeit aus Haus fern werden. Jede Stunde, die wir im Freien zubringen können, wollen wir als Geschenk hinnehmen und genießen! Carpe diem!, sagten die Alten. Das heißt, wörtlich überlebt: Nütze den Tag — genieße ihn. Aber dies Wort ist ein Symbol, wie wir die Rose voll Duft und Schönheit pflücken, sie in den Händen tragend als ein kostbares Kleinod — so wollen wir gleichsam auch den Tag pflücken, einen um den andern vom Baume des Lebens. Diese Sommertage, das fühlen wir, sind die schönsten aller Tage des ganzen Jahres. Alle Fülle und alle Schönheit des fliegenden Lebens liegt über ihnen. Von der blauen Kuppel des Sommerhimmels, die sich in beglückender Klarheit über der grünen Welt spannt — bis zum winzigsten grünenden Halm ist die Welt dieser Sommertage ein Wunder.

— Vöfen von Arbeiterwohnenarten. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: In der letzten Zeit haben sich da und dort Schwierigkeiten daraus ergeben, daß Arbeiterwohnenarten, namentlich solche, die geschrieben werden müssen, Montag morgens bei lebhaftem Verkehr am Fahrkartenschalter erst kurz vor Zugabgang verlangt wurden. Das zwingende Gebot der Wirtschaftlichkeit macht es unmöglich, die Ausgabestellen ständig so zu besetzen, daß zuverlässig alle Kunden auch dann bedient werden können, wenn sie sich erst in den letzten Minuten vor Zugabfertigung am Schalter einfinden. Die Nachteile, die daraus entstehen können, werden am einfachsten und sichersten dadurch vermieden, daß von der Gelegenheit, die der Vorverkauf der Fahrkarten bietet, Gebrauch gemacht wird. Wir erinnern daher daran, daß Arbeiterwohnenarten schon vom Freitag der Woche an, die der Benützungswochen vorausgeht, zu haben sind.

Württemberg

Aus Stuttgart

Hafenamt. Durch die Erklärung des Reichs- und preussischen Verkehrsministers, Freiherrn von Eich-Rübenach anlässlich der Eröffnung der Teilstrecke der Neckarwasserstraße von Mannheim bis Heilbronn am 28. Juli ist die grundsätzliche Entscheidung über die Fortführung des Neckarfanals über Heilbronn hinaus bis Stuttgart-Plochingen gefallen. Im Hinblick hierauf hat Oberbürgermeister Dr. Strölin im Rahmen des Städt. Tiefbauamts eine Abteilung



Hafenamt geschaffen. Ihre Aufgabe ist es, alle die Anlagen vorzubereiten, die im Stadtbezirk Stuttgart zum Wartenumschlag erforderlich sind.

Von einem Feuerwerkskörper getroffen. Eine 13 Jahre alte Schülerin, die am Samstag aus einem Fallboot auf dem Neckar das in der Ausstellung abgebrannte Feuerwerk betrachtete, wurde von einem ausgebrannten, aus der Höhe fallenden Feuerwerkskörper im Boot getroffen. Sie erlitt Brandverletzungen am Kopf und an den Armen und Beinen. Ihre Entlieferung in das Krankenhaus Bad Cannstatt war erforderlich.

Von der Schraube eines Motorboots erfaßt. Beim Baden im Stausee kam am Sonntag nachmittag ein 26 Jahre alter Mann einem Motorboot zu nahe, sodaß er von der Schraube des Boats erfaßt wurde. Er zog sich eine schwere Armverletzung zu, sodaß er in das Krankenhaus verbracht werden mußte.

Dachstuhlbrand. Am Sonntag kurz nach 5 Uhr brach in einem Gebäude in Kaltental ein Dachstuhlbrand aus. Der freiwillige Löscharbeit von Kaltental und die Feuerwehr 1 konnten nach dreistündiger Vörsarbeit wieder abrücken. Der Gebäudeschaden ist beträchtlich, da der ganze Dachstuhl niedergebrannt ist.

Tagung der Württ. Hafner. Am Samstag und Sonntag fand in Stuttgart die Bezirksversammlung der württembergischen, Töpfer- und Ofenerinnung statt. Am Samstag begann die Tagung mit Schulungsvorträgen. Beim Innungstag am Sonntag vormittag im Bürgermuseum konnte der Bezirksinnungsmeister Carl-Stuttgart zahlreiche Gäste begrüßen. Der Reichsinnungsmeister Edert-München sprach vor allem über die technische Schulung im Hafnerhandwerk.

Aus dem Lande

Schorndorf, 29. Juli. (Motorradunglück.) Am Sonntag abend fuhr auf der Mittleren Brücke ein Motorradfahrer von Schorndorf auf einen Lastwagen auf. Der Motorradfahrer war sofort tot, die Beifahrerin, seine Braut, wurde schwer verletzt.

Gmünd, 29. Juli. (Ertrunken.) Am Samstag nachmittag ertrank beim Baden in der Kleinen Schweiz der 23-jährige Anton Jiegler. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, war die Ursache des Unglücks eine Herzlähmung.

Maulbrunn, 29. Juli. (Im Tiefen See ertrunken.) Am Samstag badeten eine Anzahl Jungen aus Pforzheim im Tiefen See hinter dem Maulbrunner Kloster. Der 16jährige Waldemar Lab hatte sich von seinen Kameraden etwas entfernt. Wahrscheinlich war er an eine Holzboje herangeschwommen, die über den See verteilt sind. Diese Holzboje kippte vermutlich um und versetzte ihm einen Schlag, sodaß er untertauchte. Der Vorfall wurde zunächst nicht bemerkt. Erst nach einiger Zeit fiel es auf, daß Lab fehlte. Ein Kamerad des Ertrunkenen entdeckte schließlich die Leiche und holte sie heraus.

Hüttlingen, 29. Juli. (Ertrunken.) Beim Baden ist der 22jährige Müller Anjon Haller, der in der Bullinger'schen Mühle beschäftigt war, ertrunken. Haller, der Rutschschwimmer war, wurde mit dem Schwimmballen in den Raum des Bades abgetrieben, der nur für Schwimmer bestimmt ist. Aus einem nicht aufgeklärten Grund kam er plötzlich vom Ballen los und ging unter. Erst nach einer Viertelstunde konnte Haller geborgen werden. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Horb, 29. Juli. (Im Neckar ertrunken.) Am Samstag ist der 32 Jahre alte SA-Sturmsführer Friedrich Schmid im Neckar ertrunken. Er hatte eine Kahnfahrt über den Neckar unternommen, wobei er vom Anfall eines früheren Leidens überrascht wurde. Er fiel in den Neckar und ertrank.

Calmbach, 29. Juli. (Tödtlich abgefahren.) Am Sonntag kurz vor 30 Jahre alte Solar Wegler beim Herabholen eines Lannenzapfenstraußes infolge Abbrechens eines Baumgipfels so unglücklich von einer Tanne, daß er mit dem Hinterkopf auf einen Stein aufschlug, einen Schädelbruch erlitt und tot liegen blieb.

Viberach, 29. Juli. (Brand.) Am Sonntag brach in dem landwirtschaftlichen Anwesen des Bauern Josef Schneider in Hattenburg ein Brand aus, der in ganz kurzer Zeit das gesamte Anwesen in Schutt und Asche legte. Die Feuerwehr von Hattenburg war rasch zur Stelle, ebenso die Motorspritze von Ochsenhausen. Leider war aber nichts mehr zu retten. Die Feuerwehr von 35 Morgen, ebenso acht Wagen Klee und zehn Wagen Roggen sowie das tote Inventar wurden ein Raub der Flammen. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet. Durch das Flugfeuer aus diesem Brande brachen in den Anwesen von Bauer Mayer und Wohnhaas ebenfalls Brände aus, die die Alarmierung der Motorspritze aus Viberach erforderlich machten. Durch die Aufmerksamkeit der Feuerwehrleute konnten aber diese beiden Brände im Keime erstickt werden.

Ulm, 29. Juli. (Opfer der Donau.) Am Sonntag nachmittag badete in der Nähe des Steinhäule, auf Neu-Umer Stadtgebiet, der 15jährige Landwirtssohn R. Baier von Pöhl. Er sank in den Fluten unter. Der Mutter, die in der Wirtschaft auf ihren Sohn wartete, konnte nur der Tod gemeldet werden.

Waldsee, 29. Juli. (Tod auf dem Ferienausflug.) Auf einem Ferienausflug der Schüler der Klassen 5 und 6 der Real- und Lateinschule Waldsee ereignete sich ein tödlicher Unfall. Als die Schüler bereits drei Tage frohen Wanderns hinter sich hatten und am Samstag mittag den Nighelsberg bei Ueberlingen im Geiseltale bestiegen hatten, hatte sich die 15 Jahre alte Schülerin Irene Knöpfler, Tochter des Hauptlehrers Knöpfler in Haisterkirch, auf dem Kamm des Felsens zu weit hinausgewagt, verlor den Halt und stürzte vor den Augen ihrer Mitschüler etwa 100 Meter tief ab, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Friedrichshafen, 29. Juli. (Verkehrsunfall.) Am Sonntag abend fuhr der 25 Jahre alte, ledige Karl Ertle aus Mundertingen, Stadtpfleger in Bartenstein N. Neresheim, mit seinem Leichtmotorrad hinter einem Omnibus in Richtung Memmingen. Als er diesen überholen wollte, kam ein anderer Omnibus entgegen. Das Motorrad und der Omnibus fuhren mit voller Wucht aufeinander, wobei der Führer des Motorrades getötet und die auf dem Rücksitz mitfahrende Begleiterin schwer verletzt wurde.

Friedrichshafen, 29. Juli. (Abschiedsempfang.) Die Vertreter der südamerikanischen Presse, die nach Beendigung ihrer Deutschlandreise mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ wieder in ihre Heimat zurückkehren, waren am Sonntag abend Gäste des Luftschiffbaus und des Neckar-Motorenbaus. Dr. Edener begrüßte seine Gäste mit einer sehr herzlich gehaltenen Ansprache. Für die südamerikanischen Pressevertreter dankte ihm Dr. Rufica Rainez (La Nation, Buenos-Aires) herzlich für den Empfang.

Da, Gaufest in Schweningen

Die Höhepunkte des Festes

Am Samstag und Sonntag erreichte das erste Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen in Schweningen seine Höhepunkte in der Austragung der Einzelwettkämpfe der Spiele, die große Weibebunde am Samstagabend und die riesigen Massenveranstaltungen am Sonntagnachmittag auf der Festwiese. Nicht zuletzt sei der riesige Festzug erwähnt, der den in Schweningen anwesenden 30 000 Fremden ein eindrucksvolles Bild von der fröhlichen Gemeinschaft der im Reichsbund für Leibesübungen vereinten Turner und Sportler gab.

Von den frühen Morgenstunden des Samstag ab herrschte auf allen Plätzen der riesigen Anlage lebhafter Wettkampfbetrieb. Scherathleten, in leider nur beschränkter Zahl, auch Leichtathleten, Voger, Fußballer, Tennisspieler, Faustballer und Handballer, Hockeyspieler, Schwimmer, Fochter, Kegler und Schützen, alle halfen mit, in das überwältigende Schaubild die Lichter zu legen, die dieses erste Gaufest unvergänglich in die Erinnerung derer eintrugen, die es erleben durften.

15 000 im Festzug

Am Sonntag vormittag wurden die großen turnersportlichen Kundgebungen wieder auf die Straßen der Feststadt verlegt. Alle Wettkämpfer und Wettkampferinnen marschierten für ihre Sache. Mit ihnen als Zeichen der Einheit Abordnungen von SA, SS, SA, SA, SA, SA und Arbeitsdienst. Gleichviel, ob es 15 oder 20 000 waren, die in Uniform oder im schmuder Festkleid mit ihren Fahnen mit Sang und Klang durch die Straßen der Stadt zogen, es war jedenfalls ein überaus eindrucksvolles Erleben. Turner und Sportler aus 800 Vereinen stellten die zwei Säulen des Festzuges. Einige Städte und Gegenden waren durch Trachtengruppen vertreten. Auf dem Marktplatz trafen sich die beiden Säulen im Gegenzug. Hier nahm Landesportführer Dr. Klett den Vorbeimarsch ab.

Höhepunkt dieser Kundgebung war dann das Totengehen vor dem Kriegerdenkmal am Rathaus, wo der stellvertretende DA-Gauführer Mangold eine markante Ansprache hielt.

Festlicher Ausklang in Schweningen

Hatten am Freitag und Samstag Kraft und Schwung des Kampfes und der Leistungen den Höhepunkt des ersten Gaufestes in Schweningen bestimmt, so entspannten am abschließenden Sonntagnachmittag vor allem die Schönheit und Anmut sowie die Wucht der Massenwirkungen, wie wir sie von der Deutschen Turnerschaft her gewohnt sind. Bei den Vorführungen auf der großen Festwiese kamen vor rund 25 000 Zuschauern noch einmal fast alle beteiligten Hochschaften zum Zug. Die Reihe der großen Schauvorführungen leitete ein einziger Chorchor der Turnerinnen ein. Sie zeigten dann herrliche Bewegungsübungen, schön und auf die Musik abgestimmt.

Dann marschierten 120 braune Gestalten unter Führung des Oberleiters Mayer-Baihingen in die Kampfbahn ein. Sie führten eine neuartige Körperchore vor. Schwung- und Bewegungsübungen wechselten ab mit der prächtigen Kugelgymnastik.

Die württembergischen Turnkreise 1 bis 12 bestritten eine 10 mal 100 Meter-Staffel. Nach dem zweiten Läufer führte der Hohenstaufen-Kreis. Der vorübergehend große Vorsprung wurde vom Kreis Stuttgart fast ausgeglichen, aber schließlich verließen die Hohenstaufen doch über den besseren Durchschnitt und siegten in 2:04,2 vor den Turnkreisen Stuttgart, Ulm, Neckarland und Oberschwaben.

Nach den Vorführungen der Kunstturner kamen die Gemeinschafts-Massenfreübungen der Turner und Turnerinnen, die begeistertsten Beifall fanden.

Ueber 500 Riegen beim Vereinsturnen

Turnerische Breitenarbeit und Mannschaftskampfsport traten eindrucksvoll in Erscheinung beim Vereinsturnen am Samstag. Die Leistungen befanden sich durchweg auf hoher Stufe.

Erste Preise: Vereinsturnen: Stärkekasse 1: Turnerbund Ulm, Gfllinger Turnerschaft, Turngemeinde Schweningen.

Stärkekasse 2: Männerturnverein Stuttgart, Turnverein Wehingen, Turnverein Badnang, Turnerschaft Schramberg.

Stärkekasse 3: Turngemeinde Trostingen, Turngemeinde Reutlingen, Turn- und Sportverein Wehingen, Turnverein Wehlingen, Turngemeinde Tübingen, Turnerbund Reutlingen, Männerturnverein Ludwigsburg, Turn- und Sportverein Georgii Allianz Stuttgart, Turnverein Cannstatt, Turnverein Heidenheim, Turnverein Ulm.

Frauen Stärkekasse 1: 1. Turngemeinde Schweningen Stärk.

Sängerfahrt des MG.V. Liederkranz Wildbad in die Bayrischen Alpen

Mit der NSG. „Kraft durch Freude“ in der Zeit vom 21. bis 24. Septbr. 1935.

Der Liederkranz Wildbad veranstaltet gemeinsam mit der NSG. „Kraft durch Freude“ für seine Mitglieder sowie deren Angehörige eine Autobusfahrt in die Bayr. Alpen.

Die schönsten Plätze des Bayr. Hochlandes werden besucht und verspricht die Fahrt ein Ereignis zu werden. Der Preis beträgt für die Fahrt sowie Uebernachten, Mittagessen und Abendessen den Betrag von RM 28.— bis 29.—. Anmeldungen seitens der Mitglieder bei Schuhhaus E. Seydelmann. Voraussetzung der Fahrteilnahme ist die Mitgliedschaft der Deutschen Arbeitsfront.

Erster Tag: Tübingen, Reutlingen, Ulm, Memmingen, Kempten, Füssen, Neuschwanstein, Oberammergau, Garmisch-Partenkirchen.

Zweiter Tag: Partnachklamm, Mittenwald, Walchensee, Bad Tölz, Tegernsee, Schliersee, Miesbach.

Dritter Tag: Bad Aibling, Rosenheim, Chiemsee, Schloß Herrenchiemsee, Wasserburg, München.

Vierter Tag: Besichtigung von München (Oktoberfest), Rückfahrt über Günzburg, Augsburg, Ulm, Stuttgart.

NSG. „Kraft durch Freude“ Liederkranz Ortsgruppe Wildbad. Wildbad.

Kassette 2: 1. TB. Feuerbach, Stärkekasse 3: 1. Tgd. Weisingen-Strg., 2. TB. Badnang, 3. T u. Sp. Ebingen.

400 Schützen beim Gaufest

Auch die Schützen haben den Sinn des Gaufestes erfaßt. Sie waren in außerordentlich starker Anzahl nach Schweningen gekommen. Die Schützengilde aus dem ganzen Land nahm starken Anteil. Zahlreich war auch die SA. vertreten, weiter Gruppen der SA-Reserve, der Fliegerkürme und der Reichswehr. 50 Gruppen zu je 5 Mann hatten ihre Meldungen erfüllt, dazu kamen noch 150 Einzelschützen.

Ergebnisse des Schützenwettkampfes

Stärkekasse 2, Schützen über 21 Jahre: 1. Joseph Schattmeier (Schützengilde Ravensburg) 166, 2. Schuler (Ravensburg) 162, 3. Eblen (Schützengilde Stuttgart) 160, 4. Mayer (SAK. 120 Ulm) 159, 5. Weber (TB. Ravensburg) 158, 6. Jung (Schützengilde Stuttgart) 157, 7. Frankenhauer (Schützengilde Ravensburg) Mannschaftskampf: 1. Schützengilde Ravensburg 784, 2. Schützengilde Oberndorf 736, 3. Schützengilde Stuttgart 734, 4. Neue Schützengilde Stuttgart 724 und TB. Ravensburg 724, 5. Post-SA. Ulm 717, 6. Schützenlust Altenstadt 714 Ringe.

Der Reichsportführer an den Führer

Der Reichsportführer hat an den Führer und Reichsanführer folgendes Telegramm gerichtet:

60 000 schwäbische und badiische Turner und Sportler gedenken am Tage des ersten Gaufestes des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in Schweningen und Karlsruhe mit der Verpflichtung, sich auch weiterhin für Verwirklichung der Volksgemeinschaft einzusetzen zu wollen in unverbrüchlicher Treue des Führers und Reichsanführers.

(gez.) Reichsportführer von Ischammer und Osten."

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Schweizer Jugend in Berlin. Auf der Fahrt zum internationalen Pfadfinderkongress in Schweden kamen am Sonntag etwa 200 schweizerische Pfadfinder durch die Reichshauptstadt. Am Anhalter Bahnhof wurden sie von einem Vertreter des schweizerischen Gesandten und einem Mitglied des Stabes der Reichsjugendführung begrüßt.

Schuhhaft wegen rassistischer Verhaltens. Wegen rassistischer Verhaltens wurden, wie der Polizeipräsident meldet, in den letzten Tagen in München mehrere Juden und arische Mädchen in Schuhhaft genommen. Darunter befindet sich auch der Jude Arthur Fels, früherer Arzt, jetzt Immobilienvermittler. Bezeichnend für den sittlichen und jellischen Zustand dieses Wärlings ist die Tatsache, daß er — wie er selbst zugab — im Laufe der Zeit etwa 150 arische Mädchen zur Befriedigung seines ausschweifenden Lebens in den Sühntug zog. Seine ausnahmslos suchte er seine Opfer in den minderbemittelten Kreisen.

Gegen die Sparmassnahmen Lavals. Für den 30. Juli wird von linksstehender Seite zu einer großen Kundgebung aller Beamten und Angestellten des Staates und der öffentlichen Dienste gegen die Sparmassnahmen der Regierung Laval ausgerufen.

Erfolg deutscher Bergsteiger. Zwei Kemptener Bergsteiger gelang es am Sonntag, in fünfstündiger äußerst schwerer Kletterarbeit die dritte Nordwand des Widdersteines im Kleinen Walsertal zu durchgehen. Die Wandhöhe beträgt etwa 500 Meter.

Absturz eines Freiballons in Niederbayern. Ein Freiballon, der über Abensberg fliegend am Sonntag mittag gesichtet wurde, stürzte später ab. Die Insassen wollten noch Ballast abwerfen. In demselben Augenblick wurde jedoch der Ballon von einem Windstoß niedergeworfen. Von den vier Insassen wurde, wie die „Bayerische Ostmark“ berichtet, eine Person so schwer verletzt, daß sie kurz darauf starb. Die übrigen Insassen erlitten leichtere Verletzungen. Der verunglückte Ballon soll aus Stuttgart stammen.

Tödtlicher Unfall beim Florettfechten. Bei der mitteldeutschen Mannschaftsmeisterschaft in Jena im Florettfechten ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der mitteldeutsche Gaumeister aller drei Waffengattungen Bogt-Jena wurde kurz vor Schluss der Veranstaltung durch Klingensbruch bei seinem Gegner so schwer verletzt, daß er an den Folgen trotz sofortiger ärztlicher Hilfeleistung verstarb. Der Wettkampf wurde sofort abgebrochen.

Herausgeber und Verlag: Tagblattredaktion und Zeitungsvorlag Wildbader Tagblatt Wildbader Badbad, Wildbad im Schwarzwald (Inb. Tg. Bad) Nr. 6, 85, 150 3ur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Wildbad.

Mütter, kommt zur Mütterberatungsstunde am Mittwoch, 31. Juli, von 2-3 Uhr ins alte Schulhaus. Jugendamt.

3-4-Zimmer-Wohnung

sonnt. ruhig, in gutem Hause, für 1. Ob. oder etwas später gelucht. Nur schriftliche Angebote mit Preis ereten unter M. B. 71 in die Tagblattredaktion.

Landes-Kurtheater Wildbad

Intendant Richard Krauss vom Stadttheater Heilbronn Anfang täglich 8.15 Uhr Fernsprecher 535 Dienstag, 30. Juli

Wie einst im Mai

Operette Mittwoch, 31. Juli

Die deutschen Kleinstädter

Lustspiel in 4 Akten Donnerstag, 1. August Der Zigeunerbaron Operette in drei Akten



Sämtliche Geschäfts- und Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei Wildbader Tagblatt